



So könnte der Neubau am Forschungszentrum im CFK-Valley aussehen. Visualisierung: Kordt + Wichers

Millioneninvestition in Stader CFK-Forschung

von Lars Strüning

STADE. Das Forschungszentrum im CFK-Valley in Stade-Ottenbeck soll im großen Stil ausgebaut werden. Geplant ist ein Neubau mit Gesamtkosten von mehreren Millionen Euro. Einem entsprechenden Antrag hat jetzt die Gesellschafterversammlung zugestimmt.

Insgesamt soll der Neubau 8,3 Millionen Euro kosten. Hinter dem CFK-Valley steckt eine Erfolgsgeschichte.

Das Forschungszentrum nahe dem Airbuswerk mit seiner gläsernen Solarhalle, den Bürotrakts, den Labors und den großen Forschungshallen platzt aus allen Nähten, obwohl es erst im August 2010 in Betrieb genommen wurde. Es bietet 18 600 Quadratmeter Nutzfläche, wobei die bis zu 24 Meter hohe Entwicklungshalle fast zwei Drittel in Anspruch nimmt. Alle Räume sind ausgebucht.

Neue Verwendungsoptionen in Planung

Am CFK, dem ultra-leichten, aber extrem festen Werkstoff aus Kohlefasern, wird intensiv geforscht. Im Flugzeugbau oder bei Windkraftanlagen ist seine Verwendung bereits Alltag. Immer größere Partien werden aus CFK gefertigt. In Zukunft soll es auch verstärkt in der Automobilindustrie, dem Schiffbau oder in der Offshore-Technologie eingesetzt werden. In Stade wird daran gearbeitet, die relativ teure Verwendung von CFK weiter zu automatisieren und so kostengünstiger für die industrielle Produktion zu machen.

Daran arbeiten renommierte Einrichtungen wie die TU Braunschweig, die TU Clausthal, die Fraunhofer-Gesellschaft oder das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Aus diesem Kreis kommen Nachfragen nach zusätzlichen Räumen, zudem will die Chemie-Firma Olin, die auf Bützflethersand neben der Dow ihre Produkte herstellt, sich im CFK Nord stärker engagieren. Dafür wird Platz benötigt. Die vorhandenen Flächen sind bis September 2025 fest vermietet. Interessenten mussten bisher Absagen erteilt werden.

CFK als Wachstumsmarkt

Das soll sich ändern. Mit dem Stader Architekturbüro Kordt+ Wichers hat die CFK-Betriebsgesellschaft mit ihrem Geschäftsführer Thomas Friedrichs, der im Hauptamt Wirtschaftsförderer der Stadt Stade ist, ein Gebäude entworfen, das gut 2800 Quadratmeter Nutzfläche bieten soll, 2000 Quadratmeter für Büros und Labore, knapp 800 für eine neue Halle. Das Grundstück in direkter Nachbarschaft wird der Projektentwicklung Stade GmbH abgekauft, die wie die Betriebsgesellschaft eine 100-prozentige Tochter der Stadt ist.

CFK sei ein Wachstumsmarkt, jährlich stiegen die Raten. Zudem seien die Perspektiven der Forschung an dem Material positiv, heißt es in der Vorlage der Betriebsgesellschaft. Das Land Niedersachsen habe gerade 3,5 Millionen Euro an die Hochschulen vergeben, um die Forschungsarbeiten in Stade zu intensivieren. Mit dem Neubau soll Stade im Wettbewerb mit aufkommenden CFK-Standorten wie Augsburg, Dresden, Bremen oder Aachen bestehen können, eine Abwanderung der Unternehmen soll vermieden werden.

Die städtischen Gesellschaften als Betreiber des CFK-Valleys geben sich selbstbewusst. Mit Technologiezentrum, Dienstleistungszentrum, PFH-Hansecampus und Forschungszentrum sei eine europaweit einmalige Infrastruktur geschaffen worden. Doch nichts ist ohne Risiko: Weil die Projekte der Hochschulen meistens über einen Förderzeitraum von zwei oder drei Jahren laufen, steigt das Leerstandsrisiko im Neubau. Der soll übrigens vor allem durch Darlehen finanziert werden in einer Größenordnung von 7,7 Millionen Euro.